



Nr. 164.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erscheinungsweise: Amal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Stellamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Dienstag, den 17. Juli 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Traglohn Mk. 1.65 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsvorkehr Mk. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Englische Angriffe an der Kanalküste und französische Gegenstöße am Damenweg abgewiesen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 16. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Gestern morgen versuchten die Engländer in dreimaligem Angriff die bei Bombardierung verlorenen Stellungen zurückzugewinnen, stets wurden sie verlustreich abgeschlagen. Das tagsüber mäßige Feuer schwoll abends sowohl an der Küste wie von der Yser bis zur Lys zum starken Artilleriekampf an, der auch nachts über lebhaft wurde. Vom La Bassée-Kanal bis auf das südliche Ufer der Scarpe war in den letzten Tagesstunden die Artillerietätigkeit gesteigert. Nordwestlich von Lens und bei Fresnoy wurden starke Erkundungsabteilungen zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In heftigen aber vergeblichen Angriffen bemühten sich die Franzosen, die von uns südlich von Courtecon genommenen Stellungen zurückzuerobern. Hier wie bei gescheiterten Angriffen südlich des Gehöftes La Boverie hatten sie schwere Verluste. Auch nordöstlich von Silberrig im Westhampagne waren einige unserer vorderen Gräben bei Abschluß der nächtlichen Kämpfe in Feindeshand geblieben. Während am Hoßberg die am Abend zurückgewonnenen Gräben nicht dauernd behauptet wurden, ist am Poehlsberg nach erbittertem Nachkampf unsere alte Linie wieder erreicht. Eine große Zahl von Gefangenen und einige Maschinengewehre sind von beiden Gefechtsfeldern eingebracht worden. Mit kurzen Unterbrechungen während der Nacht dauerten lebhafteste Feuerkämpfe auf dem westlichen Maasufer an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nege Artillerietätigkeit zwischen Maas und Mosel, wo am 14. Juli eine Erkundung bei Remenauville durch Einbringen zahlreicher Gefangener guten Erfolg hatte.

Östlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Ostsee und Karpathen lebhafteste Gefechtsaktivität nur bei Riga und südlich von Dünaburg. In den Waldkarpathen wurden mehrfach russische Streifabteilungen vertrieben. In der rumänischen Ebene nahm abends in einzelnen Abschnitten das Feuer zu. Im Donaudelta wiesen bulgarische Sicherungen einen russischen Ueberfall durch Gegenstoß zurück.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 16. Juli. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean wurde durch unsere U-Boote wiederum eine Anzahl Dampfer und Segler vernichtet. Dazwischen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Thirlby“ (2009 Tonnen) mit Erzladung und „Mataador“ (3400 Tonnen) mit Stückgut nach England, sowie der englische Segler „Lady of the Lake“. Eines der versenkten Schiffe hatte Mais für England geladen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der russische Bericht.

Petersburg, 16. Juli. (Russischer Bericht vom 15. Juli.) Westfront: Nordwestlich von Kalucz griff der Feind wiederholt unsere Truppen an. Alle Angriffe wurden abgeschlagen. Wir machten 16 Offiziere und 600 Mann zu Gefangenen. In der Gegend von Podziany (?) warfen unsere Truppen die Oesterreicher aus ihren Stellungen und brachten etwa 1000 Gefangene und Maschinengewehre ein. An den Uebergangsstellen für die Verstärkungen über den Lomnicastuß in der Gegend von Prekluslo versuchte der Feind, unsere Abteilungen auf das rechte Ufer der Lomnica zurückzutreiben. Unser Angriff bei Hirtk Jauern (?) stieß auf heftigen Widerstand des Feindes. — Kaukasusfront: In der Richtung auf

Man haben unsere Aufklärer einen vorgeschobenen Posten des Feindes auf dem linken Ufer des Flusses Aritsch-Darassi geworfen. Unsere Vorhut vertrieb die Türken aus der Gegend nördlich von Serbesch, sowie von den Höhen 20 West südwestlich von Man. — Schwarzes Meer: Eines unserer Unterseeboote hat in der Gegend des Bosphorus zwei beladene Goleetten versenkt.

Russische Hoffnungen auf die Offensive.

Stockholm, 16. Juli. Ueber die Erwartungen, die der russische Generalstab an die galizische Offensive knüpft, schreibt der amtliche russische „Invalid“: Die russische Kavallerie hat jetzt die zweite Reihe der besetzten Punkte am westlichen Lomnicastuß erreicht und den Fluß an vier Stellen überschritten. Durch die Einnahme von Kalucz und Halez eröffnet sich eine große Perspektive für unsere Truppen, sowohl für die Operationen in der Richtung auf Lemberg, als für die Kämpfe in den Karpathen. Der Feind erwartet mit fieberhaften Vorbereitungen unsere bevorstehende Ankunft. Er baut stärkste Verteidigungsstellen. Die Operationen haben an der 60 Werst langen Front besondere Heftigkeit erreicht.

Hervé über die Mißerfolge der französischen Offensive an der Aisne.

(WB.) Berlin, 16. Juli. Hervé schreibt über die Ursachen des Mißlingens der Frühjahrsoffensive in der „Victoire“: Unser Hauptfehler scheint zu sein, daß wir den Feind gerade an der Stelle seiner Front angegriffen haben, die ihm die gewaltigste natürliche Verteidigung bot. Der Höhenrücken von Craonne bildete eine furchtbare Stellung. Sie beherrschte von allen Punkten aus unsere Linien. Die Deutschen konnten von hier aus leicht unsere Vorbereitungen beobachten. Diese Stellung war umso gewaltiger, als die Deutschen, die bekanntlich die ersten Elektrotechniker der Welt sind, vermittels elektrischer Bohrer große Höhlen von 25 bis 30 Meter Tiefe angelegt hatten, in denen ihre Truppen Schutz vor unseren schweren Kalibern hatten. Auch wurden dort ihre Maschinengewehre bis zum Herannahen unserer Angriffswellen verborgen gehalten. Hierzu kamen noch andere ungünstige Momente. Bei regnerischem Wetter waren die Sichtverhältnisse jammervoll. Den Krieger war es unmöglich, präzise das Einschleichen der Artillerie zu leiten. Daneben fiel die Offensive unglücklicherweise mit einer Krisis in unserem Flugwesen zusammen. Am 1. Juli 1916 an der Somme hatten wir die Ueberlegenheit in der Luft, am 16. April 1917 scheiterten die Deutschen sie besessen zu haben. Ein weiterer Umstand bestand darin, daß die Deutschen sich der infolge der russischen Revolution eingetretenen Lähmung an der Ostfront zu Ruhe machten und einen Teil ihrer besten Divisionen an unsere Front bringen konnten.

Türkische Darstellung der Lage in Arabien.

(WB.) Konstantinopel, 16. Juli. Die Agentur Milli meldet: Nach den letzten aus Yemen eingetroffenen Nachrichten über unsere Truppen und die Mudschahids des Iman Yahai fortgesetzt einen starken Druck auf die Engländer aus. Jüngst versuchte der Feind hinter dem Schutz seiner Kriegsschiffe eine zwischen Hodeida und Betsche an der Küste gelegene Ortschaft anzugreifen. Die Engländer die sich dort festsetzen wollten, konnten sich nicht einmal einen Tag halten, sondern wurden von unseren Truppen verjagt. Die allgemeine Lage in Yemen ist sehr befriedigend. Die Lebensmittel sind wohlfeil. Die Haltung des Aufriührers Hussein wird von der ganzen Bevölkerung gebrandmarkt. Hussein wurde von unseren Truppen, die durch die Mudschahids des Iman Yahai verstärkt waren, erfolgreich im Rücken angegriffen.

Ein amerikanischer Flugzeugtransport versenkt.

(WB.) Berlin, 16. Juli. Nachträglich ist festgestellt worden, daß ein Dampfer, der in den unter dem 8. Juni bekanntgegebenen U-Bootsverfolgungen enthalten

ist, laut Ladeliste u. a. 67 verpackte Flugzeuge und Flugzeugmotore von Amerika für Frankreich geladen hatte.

Ein eigentümlicher U-Bootsfall.

Kopenhagen, 16. Juli. Das Ministerium des Neuhern gibt bekannt, daß die dänischen Dampfer „Bordingborg“ auf der Reise von Cardiff nach Hueloa mit Kohlen und „M. J. Manal“ auf der Reise von Camia nach England mit Erdnüssen, sowie die dänische Bark „Atlantic“ auf der Reise von Cardiff nach Korsör mit Kohlen versenkt worden sind. — Im heutigen Seeverhör über die Versenkung des dänischen Motorschiffes „Motor“, das auf der Reise von Kopenhagen nach Island mit Stückgut begriffen war, sagte die Besatzung aus, daß das Schiff, als es am 24. Juni von einem U-Boot angegriffen wurde, Maschinenschaden hatte und daher mit Segeln fuhr. Das U-Boot begann sofort mit der Beschädigung des Schiffes. Die Besatzung, der Kapitän und 4 Mann, gingen in ihr Rettungsboot. Während der Vorbereitungen hierzu würde das Boot von den Schüssen getroffen und die Besatzung getötet worden sein, wenn sich das Schiff in dem entscheidenden Augenblick nicht gefenkt hätte. Das U-Boot umkreiste und beschloß das Schiff ununterbrochen. Die Besatzung versuchte nun, zu dem U-Boot zu gelangen, um von diesem ins Schlepptau genommen zu werden, da eine scharfe Brise und hoher Seegang herrschte. Aber jedesmal, wenn das Boot sich dem U-Boot näherte, tauchte dieses unter. Die Schiffbrüchigen erreichten nach 36stündigem harten Kampf mit der See die norwegische Küste. Kapitän Lassen sagte aus, daß der „Motor“ im Augenblick der Versenkung sich wahrscheinlich innerhalb oder gerade am Rande des Sperrgebietes befand. Das U-Boot war gezeichnet „U. 7“. Es war augenscheinlich von neuem Typ, 200 bis 250 Fuß lang und hatte 2 große Geschütze auf Deck. An amtlicher Stelle liegt noch keine Nachricht über den Vorfall vor.

Feindliche Meldungen über das Bestehen neuer deutscher U-Boote.

Zürich, 16. Juli. Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet: Die Agentur Radio meldet das Bestehen eines neuen deutschen Tauchbootmodells. Es verdrängt 5000 Tonnen, besitzt Maschinen von 20000 Pferdekraften, eine Geschwindigkeit von 28 Knoten über Wasser und 15 unter Wasser. Das Boot führe 76 Torpedos und 150 Minen bei sich und sei mit sechs Geschützen bewaffnet.

Zur inneren Lage.

Am Donnerstag eine bedeutende Sitzung des Reichstags.

(WB.) Berlin, 16. Juli. Die nächste Vollsitzung des Reichstags findet am Donnerstag, den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr statt. Die Sitzung wird mit einer Rede des Reichstanzlers Dr. Michaelis beginnen. Auf der Tagesordnung stehen die Kreditvorlage und die zweite Lesung der Reederdivorlage. Eine Sitzung des Haushaltsausschusses findet vorher nicht statt.

Keine Programmrede des Reichstanzlers.

Berlin, 17. Juli. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ zu berichten weiß, wird sich der neue Reichstanzler, Dr. Michaelis, am Donnerstag im Reichstag vorstellen. In Reichstagskreisen rechnet man jedoch keineswegs mit einer eigentlichen Programmrede, sondern nur mit einer Einführungsrede, in der der Reichstanzler zu den brennendsten Fragen der inneren und äußeren Politik Stellung nehmen werde.

Zur Geschäftsfrage des Reichstags.

(WB.) Berlin, 16. Juli. Wenn angängig soll in der Donnerstagsitzung des Reichstags noch die zweite und dritte Lesung der Kriegskreditvorlage erfolgen. Am Freitag soll der Reichstag sich bis Mitte September vertagen.

Zur Frage der Friedenslundgebung des Reichstags.

(WB.) Berlin, 17. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt“ meint, ist Reichstanzler Dr. Michaelis zwar geneigt,

Krieges, Kapfertit indes ab, indlichen nd, nach unseren en, und zgen tief- n heißen, mit treu zu ihren tbehrten waderen Kleider- tzbücher, enmesser, Eibe- gästchen, d Kau- Kartens, einge- erfälliche ngsspiele men aber beschaf- ung von Sammel- ch Mög- te her mlungen nis der. 0. Au- ange- meine g von e Pie- er im der. 19

In seiner Antrittsrede Erklärungen abzugeben, die ungefähr dem Sinn der Friedensresolution entsprechen sollen, aber er habe sich zu der Annahme der Mehrheitsresolution bisher nicht bereit erklärt. Sollte er die Erklärung zurückweisen, so würde er gleich in der ersten Reichstagsitzung eine starke Mehrheit gegen sich haben. — Wie die „Germania“ vermutet, dürfte es sich bei den Besprechungen des Reichskanzlers mit den Fraktionsvertretern der Rechten darum gehandelt haben, ob nicht doch wenigstens ein Teil der Rechten unter den veränderten Verhältnissen sich zu einem größeren Entgegenkommen in der Frage der gemeinsamen Friedensfundgebung des Reichstags bereit finden lassen würde.

Zur Anschauung des Zentrums über die Kriegsziel- fundgebung.

Köln, 16. Juli. Laut „Köln. Ztg.“ erklärte auf dem Rheinischen Handwerkertag, der gestern in Bonn stattfand, Reichstagsabg. Fagbender: Die Nachrichten, die über die Person Erzbergers, sowie auch bezüglich der von ihm eingeleiteten Aktion in Umlauf gesetzt wurden, sind falsch. Erzberger hatte nicht ohne Fühlungnahme seiner Fraktion gehandelt. Auf die Rede Erzbergers konnte sowohl Helfferich als auch Capelle am nächsten Tage noch kein Wort erwidern. Die sensationslüsterne Presse hat sie in frivoler, leichtsinniger Weise verdreht und falsche Kombinationen, sowie blödsinnige Erörterungen daran geknüpft. Die ganzen Erörterungen über die Kriegsziele sind nur dazu geneigt, den Krieg zu verlängern, gleichgültig, ob sie für den sog. Hindenburg- oder Scheidemannfrieden eintreten. Was nötig ist, ist die Forderung, überhaupt in Friedensunterhandlungen einzutreten. Derjenige ist der beste Freund des deutschen Vaterlands, der eine Art weiß, wie es möglich gemacht wird, die Völker an einem Tisch zu Friedensunterhandlungen zusammenzubringen. Die Rede Erzbergers und die Resolution des Reichstags bezweckten nichts anderes, als dieses Ziel zu erreichen. Es soll kein Friedensangebot sein, kein Zeichen der Schwäche, sondern der Reichstag soll nur seiner Bereitwilligkeit Ausdruck geben, daß man bereit ist, in Verständigungsunterhandlungen einzutreten.

Die Laufbahn des neuen Reichskanzlers.

Georg Michaelis wurde im Jahre 1857 geboren, steht also heute im 60. Lebensjahre. 1879 trat er in den Staatsdienst ein, 1884 war er Gerichtsassistent, von 1885 bis 1889 Dozent in Tokio an der Schule deutscher Rechts- und Staatswissenschaft. 1889 trat er wieder in den preussischen Justizdienst ein, 1891 wurde er Staatsanwalt in Schneidemühl, 1892 Regierungsrat in Trier, 1895 in Arnsberg, 1897 wurde er Oberregierungsrat und Dirigent der Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, am 1. November 1900 Stellvertreter des Regierungspräsidenten in Liegnitz, 1902 Oberpräsidialrat in Breslau, 1905 Oberregierungsrat mit dem Rang eines Rats 2. Klasse. Seit 1909 war er Unterstaatssekretär im preussischen Finanzministerium mit dem Rang eines Wirklichen Geheimen Oberfinanzrats. Mit der Stellung als Unterstaatssekretär vereinigte er seit einem halben Jahre die Stellung des preussischen Ernährungskommissars.

Auf Donnerstag ist die nächste Vollziehung des Reichstags jetzt endgültig anberaumt worden. Man hat sich also anscheinend soweit verständigt, am Donnerstag und Freitag die neue Kreditvorlage, die der Regierung das Recht zur Aufnahme einer Anleihe von 15 Milliarden giebt, zu erledigen und zugleich auch die Redereivorlage, die zur Aufrechterhaltung unserer Handelschiffahrt nach dem Krieg eingebracht wurde. Aus Anlaß der Einbringung der neuen Kreditvorlage soll dann der neue Reichskanzler zur Lage sprechen. Zuerst gab man der Anschauung Ausdruck, er werde sofort mit einer programmatischen Rede vor den Reichstag treten, aus der man seine Haltung bezüglich der inneren und äußeren Politik kennen lernen würde, jetzt heißt es aber, er werde nur eine Uebersicht über die innere und äußere Lage geben. Unklar liegen die Verhältnisse noch bezüglich des anscheinend geplanten weiteren Personalwechsels sowohl in den Reichsämtern wie im preussischen Ministerium, und dann auch bezüglich der von der Mehrheit des Reichstags geplanten Kriegszielkundgebung. Mit Herrn v. Bethmann Hollweg soll wie bekannt auch der Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Zimmermann, gehen, und um die Besetzung des heute sehr wichtigen Postens des Auswärtigen Amtes ist man sich wohl noch nicht recht einig. Das Wolffsbureau verbreitet eine Meldung aus Dänemark, wonach dort das Gerücht umgeht, daß der dortige Gesandte, Graf Brockdorff-Rantzau, zum Staatssekretär des Auswärtigen ernannt sei, was in der dänischen Presse allgemein bedauert werde, weil man zu dem deutschen Gesandten und dessen Fähigkeiten das größte Vertrauen gehabt habe. Andere Kreise nennen als Anwärter für den Posten den Admiral v. Hinge, der schon eine erfolgreiche diplomatische Laufbahn hinter sich hat, aber es wird darauf hingewiesen, daß er für die Stellung deswegen ungeeignet sei, weil er 1905, als er Gesandter in Petersburg war, die zaristische Regierung anläßlich der Revolution gegen

Amtliche Bekanntmachungen.

Regelung des Verkehrs mit Heidelbeeren.

Die Landesversorgungsstelle hat dem Kommunalverband Calw die Genehmigung zum Großhandel mit Heidelbeeren erteilt. Mit dem Aufkauf und der Organisation ist der Aufkaufskommissär Karl Hubel von Gehlingen betraut. Auf Grund der Ziffer 2 Absatz 2 der Vorschriften der Landesversorgungsstelle zur Ueberwachung des Obstverkehrs vom 13. März 1917, Staatsanzeiger Nr. 72, ist von der Landesversorgungsstelle dem Oberamt Calw die Ausstellung der zu den Sendungen aus dem Bezirk Calw erforderlichen Beförderungsscheine für die anfallende Ernte in Heidelbeeren übertragen worden. Aufkaufskommissär Hubel ist vom Oberamt zur Ausstellung derselben ermächtigt. Es wird demnach keine Heidelbeersendung ohne einen vom Oberamt gestempelten Beförderungsschein in den Eisenbahn- und Postdienststellen des Bezirks angenommen werden.

Der Privatverkehr ist aufs äußerste Maß einzuschränken und wird eine Genehmigung des Oberamts nur erteilt werden bei einwandfrei nachgewiesenen engsten persönlichen Beziehungen, als welche aber nicht nur solche verwandtschaftlicher, sondern auch in Ausnahmefällen geschäftlicher Art gelten. Die Erlaubnis wird nur für Mengen bis zu 20 Kilogramm erteilt.

Calw, den 16. Juli 1917.

R. Oberamt: Binder.

die Revolutionäre unterstützt habe, was in Rußland allgemein bekannt sei, und ihm auch von den derzeitigen Machthabern nicht vergessen werde. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt, man darf aber wohl annehmen, daß sie noch vor Donnerstag erfolgt. Was die Stellung Helfferichs anbelangt, so weiß man auch darüber noch nichts Genaues. Der größere Teil der Presse nimmt an, daß man den Staatssekretär des Innern nicht gehen lassen wolle wegen seiner umfassenden Kenntnisse und hervorragenden Fähigkeiten auf dem Gebiet der Finanzverwaltung. Als sein etwaiger Nachfolger wird ja schon lange von der Presse der Reichsgraf Ködern, der derzeitige Staatssekretär der Finanzen, genannt.

Ganz besonders sind die Gemüter über die Frage der Kriegszielkundgebung erregt. Die Konservativen und Nationalliberalen sehen in der von der Reichstagsmehrheit (Zentrum, Volkspartei und Sozialdemokratie) angenommenen Kundgebung, die neben der Wahrung der Rechte und Entwicklungsfreiheit Deutschlands und seiner Bundesgenossen doch die Bereitwilligkeit zu einem Verständigungsfrieden ausspricht, keinen Vorteil für Deutschland, da sie einmal der Ansicht sind, daß wir Gebietserweiterungen zur Sicherung unserer wirtschaftlichen und politischen Zukunft brauchen, und daß die neuerliche Friedensfundgebung nur die Auffassung unserer Feinde von einer deutschen Schwäche und Kriegsmüdigkeit stärken würde. Daß angesichts der Erklärungen unserer Feinde, aus denen der andauernde Vernichtungswille nach wie vor spricht, gerade eine Friedensfundgebung notwendig ist, das mag man dahingestellt sein lassen, daß sie uns aber so sehr schaden kann, im Hinblick auf den Zusammenbruch der russischen Offensive und das glänzende Ergebnis unseres U-Bootkrieges, ist ebenfalls nicht anzunehmen. Hindenburg und Ludendorff haben in dieser Richtung den Vertretern des Reichstags die besten Zusicherungen gegeben können, und wenn in den letzten Tagen durch unverantwortliche Umtriebe, die zum Zweck des Sturzes des Reichskanzlers und der Zerspaltung des Zentrums, Gerüchte in Umlauf gesetzt worden waren, wonach v. Bethmann Hollweg und Erzberger die militärische Lage weniger rosig angesehen hätten, so ist das nach den Feststellungen der zuständigen Stellen nichts als eine bewußte Verdrehung der Tatsachen. Das Vertrauen in unsere militärische Lage ist nach wie vor unerschütterlich, und was den U-Bootkrieg anbelangt, so besteht in Fachkreisen die feste Ueberzeugung, daß durch seine Wirkung England unbedingt mit der Zeit gezwungen wird, sich in Verhandlungen mit Deutschland einzulassen. Nur über den Zeitpunkt, der bekanntlich von allzugroßen Optimisten auf die allernächste Zeit festgesetzt worden war, war man damals im Hauptausschuß verschiedener Meinung, und daraus wurde dann der Fall Erzberger konstruiert. O. S.

Von unsern Feinden.

Eine föderalistische russische Republik.

(W.B.) London, 16. Juli. (Reuter.) Kerenski stellte in einer Ansprache an ukrainische Bauern, die er in Kiew hielt, die Errichtung einer föderalistischen russischen Republik in Aussicht.

Rückgang der englischen Kohlenförderung.

Amsterdam, 16. Juli. Die Kohlenförderung in

England weist im zweiten Vierteljahr gegenüber dem ersten einen Rückgang von 17 Prozent auf. Die Ausfuhr hat in noch höherem Maße abgenommen, weshalb die Ausgabe amtlicher Zahlen unterbleibt.

Die englischen Munitionsarbeiter und die Wehrpflicht.

Berlin, 17. Juli. Verheiratete englische Munitionsarbeiter weigern sich, untersucht zu werden. „Birmingham Daily Post“ vom 5. Juli meldet: Eine reisende Kerzielkommission, die Kriegsbedarfswerke im Industriegebiet besuchte, berichtet, daß mehrere Hundert von den verheirateten Arbeitern sich weigerten, sich zur Untersuchung zu stellen mit der Begründung, daß unverheiratete wehrpflichtige Männer in den Fabriken zurückgehalten werden. Die Kommission mußte daher unverrichteter Sache wieder zurückfahren.

Wilson's Interesse an Palästina.

Berlin, 17. Juli. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Haag berichtet wird, meldet das „Jüdische Korrespondenzbureau“ aus New York, daß Wilson eine besondere Kommission über die Palästina betreffenden Fragen beim Friedenskongress berufen habe. Der Vorsitzende der Kommission, Morgenthau, der früher Botschafter in Konstantinopel war, habe erklärt, er werde für die Durchführung des Zionismus in weitestgehendem Maße eintreten. — Das ist natürlich abgekartetes Spiel mit England. Auf diese Weise glaubt man unter dem Deckmantel der Nationalitätenfrage Palästina den Türken entreißen zu können. Die Schriftl.

Von den Neutralen.

Die Sprengstoffangelegenheit mit Norwegen.

(W.B.) Berlin, 16. Juli. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ veröffentlicht den Notenwechsel zwischen der norwegischen Gesandtschaft in Berlin und dem Auswärtigen Amt über die Beförderung von Sprengstoffen durch einen deutschen Kurier. Danach hat die norwegische Gesandtschaft unter dem 28. Juni in einer Verbalnote im Namen der norwegischen Regierung gegen die Beförderung von Bomben und anderen Sprengmaterialien durch den deutschen Kurier von Rautenfels und deren Aufbewahrung in Privathäusern, zu denen von Rautenfels und andere Mißbräucher Zutritt hatten, Einspruch erhoben als gegen einen ersten Mißbrauch der Kurierprivilegien und eine Verletzung des norwegischen Territoriums. In einer Verbalnote vom 9. Juli klärt das Auswärtige Amt den Sachverhalt auf und teilt mit, daß der Kurier seiner Stellung als Kurier entzogen worden ist. Ueber die Frage, ob eine strafbare Handlung vorliegt, wird die zuständige Strafjustizbehörde noch zu entscheiden haben. Die deutsche Regierung wiederholt jedoch die Versicherung, daß der Kurier ebensowenig wie eine andere Person von einer deutschen amtlichen Stelle Auftrag hatte zu einer Verwendung der Sprengstoffe auf norwegischem Gebiete oder gegen norwegische Interessen. Auch kann die deutsche Regierung nicht umhin, die der norwegischen Regierung bereits durch den deutschen Gesandten in Christiania übermittelte Verwahrung gegen die mit dem Völkerrecht nicht vereinbare Verhaftung des die Vorrechte der Exterritorialität genießenden Kuriers durch die norwegischen Behörden, sowie gegen seine Unterstellung unter die norwegische Gerichtsbarkeit ausdrücklich zu widerholen. Auf den Vorwurf der Verletzung des norwegischen Territoriums wird in der Note erklärt, daß eine solche in der bloßen Durchfuhr der Sprengstoffe, sowie in deren zeitweiliger Lagerung zum Zwecke der Durchfuhr schwerlich erblickt werden könne, da dies nicht verboten worden ist. Auch seien im Laufe des Krieges zugunsten der mit Deutschland im Kriege befindlichen Mächte Kriegsmaterialien aller Art in größtem Umfang durch Norwegen durchgeführt und zeitweilig dort aufgestapelt worden. Die Note gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß der von der deutschen Regierung sehr bedauerte Vorfall die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht weiter beeinträchtigen wird.

Die Engländer am Stageraal?

Neuerdings herrscht in Norwegen steigende Unruhe über angebliche Verhandlungen, in die die norwegische Regierung über die Verpachtung gewisser Grundstücke, in dem an der Südküste Norwegens gelegenen Kristiansand eingetreten sein soll. Wie die Engländer von Gibraltar die Meerenge beherrschen, so würden sie von einem befestigten Kristiansand das Stageraal absperrern können.

Eine ausgedehnte Spionage der Entente in Schweden.

Stockholm, 15. Juli. Laut „Aftonsbladet“ und „Allhandan“ ist die schwedische Polizei einer ausgedehnten Spionage der Entente auf die Spur gekommen. Es handelt sich um ein weit verzweigtes Netz von Handelsespionen, die vom Marineattaché einer Stockholmer Ententegeandtschaft engagiert waren. Sie hielten sich in schwedischen Häfen auf und meldeten Abfahrt- und Ankunftszeiten deutscher Schiffe. Die Untersuchung wird weitergeführt. In der nächsten Woche soll ein ausführlicher Polizeibericht veröffentlicht werden.

Holland besteht auf seiner Neutralität.

Amsterdam, 15. Juli. Nach einem hiesigen Blatt wird der „Times“ aus New York gemeldet, der niederländische Gesandte in Washington habe in einem Pressegespräch erklärt, die Niederlande würden neutral bleiben, auch wenn sie an

gegriffen würden. Kein Druck, der auf die Bevölkerung ausgeübt werde und keine Drohung irgendwelcher Art werde an der Haltung des Landes irgend etwas ändern. Die Niederlande führten mehr nach England als nach Deutschland aus. Sie würden mit der Ausfuhr nach Deutschland nicht aufhören, ohne gleichzeitig auch die Ausfuhr nach England einzustellen. Wenn die Vereinigten Staaten kein Getreide mehr nach Holland ausführen, so würde das bedeuten, daß die Kriegsgefangenen aus Belgien, die im Lande verpflegt werden, kein Brot mehr erhalten würden. Die Hauptsache für Holland sei eine absolut unparteiische Neutralität, aber man dürfe deshalb nicht denken, daß Holland keinen Krieg führen könnte. Wenn seine nationale Ehre auf dem Spiele stünde, würde die Gefahr einer eventuellen Niederlage das Land nicht vor dem Kriege zurückschrecken.

Die Haltung des neuen Königs von Griechenland.

(W.B.) Bern, 16. Juli. Wie der „Secolo“ aus Athen meldet, wird die Tatsache viel besprochen, daß König Alexander allen amtlichen Kundgebungen, sowie der Vereidigung der Truppen und der anschließenden kirchlichen Feier, ebenso auch der am 14. Juli erfolgten Ehrung der am 1. Dezember 1916 gefallenen englischen und französischen Offiziere und Soldaten fernblieb.

Bermischte Nachrichten.

Lebensmittelschiebungen.

(W.B.) Breslau, 17. Juli. Wegen Lebensmittelschiebungen sind, wie der „Schlesischen Zeitung“ aus Beuthen gemeldet wird, 10 Personen des oberschlesischen Industriebezirks verhaftet, aber wieder freigelassen worden. Mehrere Eisenbahnwagen mit Tee, Seife und anderen Waren im Werte von 1 Million wurden beschlagnahmt.

Forderung der Deutschböhmen nach einem unbeschränkten Selbstbestimmungsrecht

(W.B.) Prag, 16. Juli. Gestern fand eine außerordentliche Vollversammlung des deutschen Volksrates statt, zu dem auch die Herrenhausmitglieder Graf Oswald Thun und Graf Hans Schönborn erschienen waren. Die Vollversammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die versammelten Vertrauensmänner des deutsch-böhmischen Volkes erklären, daß sie der gegenwärtigen Regierung wegen ihrer Haltung gegenüber den Tschechen, insbesondere wegen des Amnestie-Erlasses größtes Mißtrauen entgegenbringen und ein unbeschränktes Selbstbestimmungsrecht Deutschböhmens im Rahmen des österreichischen Einheitsstaates unter Zugrundelegung der deutschen Staatsprache und demgemäß Schaffung eines national abgegrenzten Verwaltungsgebietes als Provinz Deutschböhmen mit eigenem Landtag verlangen. Einem wie immer gearteten tschechischen Staatswesen würden sie sich niemals unterordnen. Wir sind, schließt die Entschließung, entschlossen, unsere Forderungen mit aller Energie zu erkämpfen. — Wenn man die Haltung der Tschechen vor dem Krieg und während desselben verfolgt hat, so wird man die deutsch-böhmische Kundgebung verstehen können.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 17. Juli 1917.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Wehrmann Wilhelm Brüberle von Calw, Eisenbahn-Assistent Zügge von Bad Leinach, Kraftwagenführer Gesreiter Johann Kentschler von Unterhaugstett und Unteroffizier Theodor Bincon, Sohn des Hauptlehrers H. Bincon in Neuenstadt a. Kocher.

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) A. R. Bekanntmachung.

Um der Gefahr entgegenzutreten, daß durch Unachtsamkeit beim Feueranmachen und Rauchen Brände entstehen, durch welche Kriegsmaterial vernichtet und die Befriedigung der Heeresbedürfnisse gestört wird, bestimme ich hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf Grund des § 9 b des Preuß. Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Artikel 68 der Reichsverfassung:

I.

Das Rauchen, Feuermachen und Mitbringen von Feuerzeug — insoweit es zum Betriebe nicht unbedingt erforderlich ist — ist verboten:

1. auf dem gesamten umzäunten oder sonst abgegrenzten Gelände aller Feuerwerkslaboratorien, Sprengstoffabriken und Munitionsfüllstellen einschließlich der staatlichen Institute; ausgenommen sind die besonders abgegrenzten Verwaltungsgebäude und zwar bei staatlichen Instituten unbedingt, bei privaten Unternehmungen, soweit die Ortspolizeibehörde es zuläßt.

2. in allen Betriebs- und Lagerräumen, einschließlich der Treppenhäuser, Aufzüge, Flure, Gänge usw., in denen Pulver und andere Sprengstoffe, sowie Munition oder Munitionsteile hergestellt, verarbeitet, gelagert oder befördert werden.

Beförderung.

Zu Leutnants der Reserve wurden befördert die Vizewachmeister Karl Koch und Hermann Kühne von Calw.

Konzert im Vereinslazarett.

* Am Sonntag vormittag sangen die vereinigten Gesangsvereine unter Leitung von Rektor Beutel im hiesigen Vereinslazarett die drei schönen Chöre „Waldbandacht“ von Köhler, „Frühlingszeit“ von Karl Wilhelm und „Im Maien“ von Agathe Billeter. Großen Anklang fanden auch die gemischten Chöre „Abschied vom Wald“ von Eichendorff, „Kehre wieder“ von Bengert, für die sich einige sangestundige Damen vom Lieberkranz zur Verfügung gestellt hatten. — Von befreundeter Seite waren der Leitung der Gesangschöre auch ein paar Hundert Zigarren zur Verteilung an die Verwundeten übergeben worden.

Zum Artikel „Enttäuschungen“.

Wenn wir dem Einsender des ersten Artikels „Enttäuschungen“ nochmals das Wort geben, so nehmen wir an, daß damit die Fremden-, Eier- und Butterfrage als erledigt angesehen wird, denn nichts ist uns in dieser ersten Zeit peinlicher, als derartige Fragen bis zur Neige zu behandeln, und womöglich dadurch die widerstreitenden Meinungen noch mehr zu vertiefen. Also der erste Einsender schreibt uns auf den gestrigen Artikel:

Nichts ist mir ferner gelegen, als Unfrieden zwischen Stadt und Land zu stiften, oder die Interessen der Kurorte zu schädigen, worauf der Verfasser des gestrigen Artikels, der dem Inhalt der Zeitschrift nach zu den Interessenten der Kurorte gehört, die Sache hinauslaufen läßt. Tatsache ist, daß die Stadt Calw in letzter Zeit mit der Butterbelieferung, auf die die Einwohnerschaft schon wegen der sehr „mageren“ Zeitzuweisung angewiesen ist, ganz wesentlich im Stich gelassen wurde. Man wird es uns also nicht verübeln können, wenn wir uns dagegen wehren, daß das uns zustehende Quantum Butter von ½ Pfund pro Kopf und Monat, das wir für den Haushalt — nicht für den bloßen Genuß — brauchen, uns entzogen wird, weil die Kurgäste Anspruch darauf erheben, daß sie täglich Butter zum Frühstück usw. erhalten, wie der Einsender das ja von jedem Gastwirt hören kann. Weiter wird der Einsender nicht in Abrede stellen wollen, daß die Kurgäste aufs Land gehen, um neben anderen Lebensmitteln auch Butter zu hamstern, und dafür Preise zahlen, die es begreiflich erscheinen lassen, daß die Landleute keine Butter mehr übrig haben, um sie an die Ortsammelstellen zu schicken. Und das alles, trotzdem die Kurgäste zum größten Teil für unsere jetzigen Zeitverhältnisse sehr gut in ihren Gasthöfen versorgt werden, was dem Einsender doch auch bekannt sein sollte. Denn bekanntlich erkundigen sich die Herrschaften immer sehr eingehend vorher über die Ernährungsverhältnisse, und die dabei zum Ausdruck kommenden Wünsche sind nicht anspruchslos, sodaß der Herbergsvater alle Kräfte anzuwenden hat, um sie befriedigen zu können. Der kürzlich im „Calwer Tagblatt“ veröffentlichte Erlaß des Ministeriums und der nachfolgende des Oberamts haben doch deutlich gezeigt, daß diese Stellen sich über die Verhältnisse unterrichtet und eine Aenderung für notwendig befunden haben. Und ich möchte nur auf die Anordnungen des Oberamts Freudenstadt verweisen und auf die Warnungen der Gasthofbesitzer daselbst, die doch alle nur aus dringender Notwendigkeit entspringen, weil die zuständigen Stellen sich sagen mußten, daß bei einer Fortdauer solcher Zustände die Ernährung der Bezirksbevölkerung einfach gefährdet würde. Und das muß doch bei aller Rücksichtnahme auf die Interessen der Kurorte gesagt werden, zuerst muß heute die Ernährung der Bevölkerung sichergestellt sein, ehe man die mehr oder minder großen Wünsche von Kurfremden befriedigt, von denen die meisten nicht oder nicht nur zur „Erholung“ da sind. Wir stehen im schwersten Existenzkampf, den je ein Volk zu bestehen gehabt hat, da muß man das Bedürfnis

nach einer Versorgung, wie sie die Friedenszeit bietet, doch wahrlich etwas zurückdämmen können. Die Kurgäste bekommen bei uns noch ausreichende Beschäftigung, übertriebene Forderungen und namentlich Hamstereien müssen aber auch bei uns wie anderwärts energisch bekämpft werden. Manche gut bürgerliche Familie wäre froh, wenn sie eine Speisekarte hätte, wie sie meistens noch den Kurgästen zur Verfügung steht. Wenn der Einsender denkt, strengere Maßnahmen würden die Kurgäste nach dem Krieg mit Wegbleiben beantworten, oder umgekehrt, ein jetzt über unsere Verhältnisse steigendes Entgegenkommen würde uns die Kurgäste für später gewinnen, so möchte ich dem entgegenhalten, daß unser Ragodtal mit seinen prächtigen Wäldern ebenso wie vor dem Krieg so auch nachher seine Anziehungskraft nicht verlieren wird, und nach dem Krieg haben wir auch wieder andere Ernährungsverhältnisse. Jetzt sind überall dieselben strengen Maßnahmen gezwungenermaßen getroffen worden, warum soll da der Oberamtsbezirk Calw zum Schaden der Bezirksbevölkerung zurückstehen?

Was die von dem Einsender angezogene Eierfrage angeht, so wird der Einsender bei einer Umfrage erfahren können, daß die Landorte auch nicht weniger Eier verteilen als die Oberamtsstadt Calw, und von Mißtraulichwerden der Landbevölkerung kann gar keine Rede sein, denn noch nie sind so viele Eier abgeliefert worden wie jetzt, wo die Leute einen hohen Preis dafür bekommen. Der Bezirk Calw liefert eine ganz bedeutende Menge nach auswärts und die Selbstverfolger kommen bei der Ablieferungspflicht von 50 Eiern pro Huhn — abzüglich eines Hühnes auf jeden Kopf der Familie — nicht schlecht weg. Wenn aber die Oberamtsstadt einmal wirklich eine Kleinigkeit mehr als die Landorte bekommen hat, so wird man das der städtischen Bevölkerung gönnen können, denn auf dem Lande sollten doch die Selbstverfolger soviel erübrigen können, daß die Nichtselbstverfolger mindestens ebensoviele Nahrungsmittel erhalten wie die Stadtbevölkerung, die mit den ihr zugewiesenen Rationen auskommen muß.

Wir verweisen zur Unterrichtung über die Ernährungsfrage der Stadt Calw auch auf die im Anzeigenteil dieser Nummer befindliche Anzeige der Stadtverwaltung.

SCB. Wildberg, 16. Juli. Ein russischer Gefangener, der wegen seiner Widerfehllichkeit in den Arrest verbracht worden war, ist während der Nacht ausgebrochen und von zwei Stockwerken abgesprungen. Hierbei fand er den Tod.

SCB. Neuenbürg, 16. Juli. In Schömburg entstand in einem Nebengebäude des Bauern Hennesfahrt Feuer, das sich rasch ausbreitete und dem das Wohnhaus, die Anwesen des Johann Linder, das Gemeindefarmhaus und vier weitere Anwesen zum Teil zum Opfer fielen. Der Brand entstand kurz vor Tagesanbruch. Die Feuerwehren von Schömburg, Langenbrand und Schwarzenberg konnten das Feuer endlich eindämmen. Ein Knabe soll gezündelt und das Feuer angesteckt haben.

Achtung bezüglich der Kriegsgefangenen.

Bei der langen Dauer des Kriegs haben sich mit dem Eintritt der warmen Jahreszeit die Fälle gemehrt, daß Kriegsgefangene aus ihrem Lager oder ihrer Arbeitsstelle entweichen und versuchen, sich zur Grenze durchzuschlagen. Die Gefangenen verstecken sich gewöhnlich bei Tag in den Wäldern und marschieren bei Nacht. Ihre Bekleidung ist oft täuschend, ihr Benehmen so, daß sie versuchen, keinen Verdacht zu erwecken. Personen die ihnen begegnen, erhalten oft einen Gruß in deutscher Sprache. Dies sind meist die einzigen deutschen Worte, die dem Gefangenen geläufig sind. Bei der Wichtigkeit, die dem Entweichen eines jeden Kriegsgefangenen beigelegt werden muß, nicht zuletzt wegen der Nachrichten, die er in seine Heimat bringt, ist es Pflicht jedes Deutschen, das seinige zur Entdeckung beizutragen. Es empfiehlt sich, besonders auf dem Lande, verdächtige Personen durch Gruß oder kurze Ansprache zum Sprechen zu veranlassen. Es wird sich dann sofort herausstellen, ob der Wanderer harmlos ist oder nicht.

3. in allen Werkstätten und Lagerräumen, in denen leicht entzündbare Gegenstände, wie Holz, Papier, Baumwolle, Lack, Spiritus, Petroleum, Del usw. hergestellt, gelagert oder verarbeitet werden

Weitergehende Verbote in Polizeiverordnungen oder in Arbeitsordnungen werden durch dieses Verbot nicht berührt.

Die Direktoren der staatlichen Institute und Depots sind beauftragt, für den Bereich des Depots Ausnahmen von dem bevorstehenden Verbot zuzulassen. Dieselbe Befugnis steht den Ortspolizeibehörden für die in ihrem Bezirk gelegenen Fabriken, Betriebs- und Lagerräumen zu. Die Befreiung von dem Verbot ist an Ort und Stelle deutlich kenntlich zu machen.

III.

Diese Bekanntmachung ist in allen zu I genannten Stellen in deutlich lesbarer und in die Augen fallender Weise anzuschlagen. Ebenso sind in allen Räumen, für welche dieses Verbot gilt, Schilder mit der Aufschrift „Rauchen bei Strafe verboten“ anzubringen. Die Anschläge sind während der ganzen Dauer des Kriegszustandes zu unterhalten und erforderlichenfalls zu erneuern.

IV.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Stuttgart, den 11. Juli 1917.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schäfer.

Salicyl-Bergament
in Rollen

Salicyl-Pulver,
Einnachttabletten,

Zitronenmoos,
Zitronensaft,

Grog-Extrakt

mit Wasser verdünnt gibt gute
Limonade

Spar- und Consumverein

Wagenfett,
Huffett, Lederfett,

Treib-Riemen-Wachs

empfehlen
R. Hauber.

Stadtschultheißenamt Calw.

An die
Landwirte des Oberamtsbezirks Calw.

Von der Landesversorgungsstelle wurden unsere sämtlichen Butterverweisungen an Molkereien zurückgezogen und verfügt, daß der Butterbedarf der Stadtgemeinde Calw ganz durch

Landbutter aus dem Oberamtsbezirk Calw

gedeckt werden soll. Um unsere ausgegebenen Buttermarken beliefern zu können, brauchen wir

wöchentlich mindestens 7 Zentner Butter.

Vom Hausfrauenverein erhalten wir nur 100-120 Pfd. In Friedenszeiten kam viel Landbutter auf den hiesigen Wochenmarkt, jetzt brauchen die Landwirte die Butter nicht einmal mehr hieher bringen, sondern können sie bei den örtlichen Sammelstellen des landw. Hausfrauenvereins abliefern, welche sie an die Bezirksammelstelle Calw weiterbefördern. Um den hiesigen Einwohnern die ihnen gesetzlich zustehende, doch sicherlich sehr geringe Buttermenge von 1/2 Pfund auf den Kopf und Monat liefern zu können, bitten wir die Landwirte des Oberamtsbezirks dringend sowie Butter, als irgend möglich an die örtlichen Sammelstellen abzugeben.

Ebenso dringend nötig ist eine

Steigerung der Milchlieferung,

welche von tägl. 2225 Ltr. im Jahre 1912 jetzt auf tägl. 1634 Ltr., also um mehr als 1/4 zurückgegangen ist.

Calw, den 14. Juli 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Auf Krankenlebensmittelmarte Nr. 4

können bei den Konditoren Marquardt, Haydt, Sachs, Hammer, Häußler und Rein von heute bis 21. ds.

1 Paket große und 2 Pakete kleine oder 4 Pakete kleine Lebkuchen

gekauft werden.

Calw, den 16. Juli 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Calw, den 17. Juli 1917.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheit und dem Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Elisabethe Sailer

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rote und schwarze Johannisbeeren

sowie

Himbeeren

und

Heidelbeeren



kauft

Christian Kienzlen, 1. württemberg. Fruchtlast-Presserei mit Dampfbetrieb, Sulzbach a. d. Murr.

Fahrnisversteigerung.

Unterzeichneter verkauft aus dem Nachlaß des Gottlob Rehm, gewesenen Dienstmanns hier, am Donnerstag, d. 19. Juli nachmittags von 2 Uhr an, gegen Barzahlung:

1 vollständiges Bett, 1 Kleiderkasten, 1 Tisch, 2 gepolsterte Stühle, 1 Nachttischle, etw. Küchengefäß, sowie allgemeinen Hausrat, 1 2-rädrigen und 1 1-rädrigen guter Handkarren.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Wir empfehlen:

Senfssaat

1a. Qualität, sowie

Feld-Rübsamen

Geschw. Deutsche.

Garben-Bänder

empfiehlt

Spar- und Consumverein.

Rirschen

jedes Quantum kauft

Röhm-Dalkolmo.

400 Ltr. Apfelmost

zu verkaufen.

Dannenmann, Gartenstr. 704

Hilft den Verwundeten!
Rote Kreuz Kriegs-Geld-Lotterie
Ziehung 19. Juli 1917.
2360 nur bare Geldgewinne zusammen Mark:
58000 Hauptgewinne Mk.
30000
10000
Lose zu 2 Mark.
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generalvertrieb
J. Schweickert,
Stuttgart, Marktstr. 6.
Fernsprecher 1921.

Siehe bei H. B. W. S. Obermarkt, Nr. 111/112, Marktstr. 111/112.

Spekhardt.

Einen 11 Monate alten wüchigen



Stier

verkauft
M. Schürle.



Kalbin

35 Wochen trächtige, gut gewöhnliche oder schwere, mit dem 4. Kalb trächtige

Schaffkuh

verkauft
Straßenwärter Best, Stammheim.

Ziegenlämmer

verkauft
Zwei diesjährige
G. Westermann, Hirsau.

Hirsau, den 16. Juli 1917.

Dankfagung.



Für die herzliche Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unseres I. Sohnes und Bruders **Gustav** erfahren durften, sowie Hrn. Hauptlehrer Hinderer und seinen I. Schulkameraden, für den Gesang und die Niederlegung eines Kranzes, sagt herzlichsten Dank

Familie Bollinger.

Beerenpressen einfacher und besserer Ausführung

von 10 Liter Inhalt an, sowie

Obstpressen und Obstmühlen

empfiehlt

Gg. Wadenhuth, Maschinenwerkstätte Calw
Telefon Nr. 142.

Die

Spar- u. Vorschussbank Calw

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Agentur der Württemberg. Notenbank

empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

a) für Mitglieder:

Gewährung von Credit in laufender Rechnung.
Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.
Diskontierung von Wechseln.

b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):

Ankauf von Schecks.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen Geldsorten.
Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.
Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.
Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als Anlehen auf Schuldschein oder als Spareinlagen.

Frau od. Fräulein,

welches tüchtig im Nähen ist, für sofort gesucht. Näheres bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

In kleinem Schwarzwaldsdorf

für einz. Dame mit Kind 1 möbliertes Zimmer gesucht, möglichst mit Pension, ev. Mittags außerhalb. Angebote an Rosenstein, Oberreichenbach b. Hirsau.

Kaufe ständig

Fleisch
von gefall. Vieh,

jeder Art,

zu Fischfutterzwecken

A. Gropp Rohrdorf-Ragold
Telefon 60.

Erstmühl.

Verkaufe ein 6 Monate altes, starkes wüchsiges



Rind

Karl Handte.

Württemberg. Lose

Rote Kreuz-Lose

Stück 2 Mk., sind zu haben bei

W. Binz, Marktplatz.

Ziehung 19. Juli. Hauptgewinne

Mk. 30 000, 20 000 usw.

Hans Walter!

Kameraden, hört die freund'ge Mär, Wie es geht in der Biergäß her. Der Hausmann, der hat g'heißt kei Ruah,

Bis ihm der Storch hat bracht en Bua. Drum läßt er sich au gar net foppa, Lad vielmehr ein zu einem Schoppa Hoff Freud, voll Lust und voller Stolz Auf heute Abend zu Frau Volz.